

08. Februar 2012, 14:05

Generalaudienz: Das Gebet Jesu vor seinem Tod am Kreuz

Benedikt XVI.: Das Schweigen Gottes und das Heute der Auferstehung. Jesu Gebet und die Not und Bedrängnis der ganzen Menschheit: „Jesus stirbt betend“. Von Armin Schwibach

Rom (kath.net/as) Vor 4000 Pilgern und Besuchern setzte Papst Benedikt XVI. die Vertiefung der „Schule des Gebets“ fort und setzte sich in seiner Katechese zur 303. Generalaudienz des Pontifikats mit dem Gebet Jesu im Angesicht des Todes am Kreuz auseinander (vgl. Mk 15,33-41).

„Auch wir stehen immer wieder neu vor dem Heute des Leidens, des Schweigens Gottes“, so der Papst, so dass „auch wir dieses so oft in unserem Gebet zum Ausdruck bringen“. Doch gleichzeitig „stehen wir vor der Auferstehung, in der Antwort Gottes, der auf sich unsere Leiden genommen hat, um sie zusammen mit uns zu tragen und uns die feste Hoffnung zu geben, dass sie besiegt werden“. □

Der Evangelist Markus berichte „Und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (15,34). Den Evangelien sei zu entnehmen, dass Christus sechs Stunden von neun Uhr vormittags bis drei Uhr nachmittags am Kreuz gehangen sei. Dabei seien die ersten drei Stunden vom Spott verschiedener Personengruppen begleitet gewesen, die damit ihren Unglauben bekundet hätten. Von den drei darauffolgenden Stunden sage der Evangelist, dass eine Finsternis über das ganze Land hereingebrochen sei: „Auch der Kosmos nimmt teil an dem Ereignis des herankommenden Todes des Gottessohnes“.

Die Finsternis erfasse Menschen und Dinge, so der Papst. Inmitten von all dem zeige der Herr durch sein Gebet, dass er sich der Nähe des Vaters gewiss sei, der diesen höchsten Akt der Liebe annehme, wenngleich seine Stimme nicht hörbar sei: „Jesus stirbt betend“.

Diese Gebetsworte Jesu seien nicht irgendwelche Worte, die er selbst erfunden hätte. Sie seien vielmehr der Anfang von Psalm 22, in dem der Psalmist die Spannung zwischen der Not, der Gottverlassenheit Israels und die Gewissheit seiner Hoffnung, „die Gewissheit der bleibenden Gegenwart und Güte Gottes“ zum Ausdruck bringe: „Er betet mit dem gesamten Leiden und Beten Israels. Indem er dieses Gebet spricht, nimmt er das Gebet Israels, seine Leiden, seine Nöte auf und trägt sie in die Gewissheit des Hoffens und Glaubens hinein, und nicht nur das Leiden Israels, sondern das Leiden aller Menschen, die nach Gott suchen und ihn nicht finden können. Alle Not und Bedrängnis der Welt ist in dieses Gebet hineingenommen, das ein Gebet der Menschheit ist, das er zu seinem macht und damit an das Herz Gottes bringt“.

Die Evangelisten hätten bewusst den Wortlaut und Wortklang überliefert, „so dass wir gleichsam direkt hören können, wie Jesus diese uralte Gebetsüberlieferung aufnimmt und in den Akt seiner Hingabe an den Vater umwandelt und uns hineinzieht“.

Das Gebet Jesu „ist nicht der Schrei von jemandem, der nicht mehr weiß, was er soll, oder der verzweifelt auf den Tod zugeht. Es ist das Gebet Israels und der Menschheit, das Gebet von Menschen, die durch das Böse bedrängt werden und die dies alles zum Herzen Gottes bringen“. Gott gebe ihm seine letzte Gewissheit, „dass unser Schreien in der Auferstehung endlich seine Antwort finden wird“.

So drückten die Worte Jesu einerseits die ganze Not der Menschheit, unser aller Bedrängnis aus. Zugleich aber „durchdringen und durchtränken sie dies mit Vertrauen und Hingabe und geben es in die Hände des nur scheinbar schweigenden Gottes und lassen und gewiss werden, dass der schweigende Gott doch der nahe und rettende Gott ist“.

Das Gebet des sterbenden Jesus am Kreuz, so Benedikt XVI. abschließend, solle die Menschen lehren, „mit Liebe für die vielen Brüder und Schwestern zu beten, die die Last des täglichen Lebens verspüren, die schwere Augenblicke leben, die im Schmerz

sind, die kein tröstendes Wort haben, damit auch sie die Liebe Gottes spüren können, der nicht verlässt".

Die Pilger und Besucher aus dem deutschen Sprachraum begrüßte der Heilige Vater mit den folgenden Worten:□□Einen herzlichen Gruß richte ich an alle deutschsprachigen Pilger und Besucher. Bringen auch wir Gott im Gebet unser tägliches Kreuz, im Bewusstsein, dass er da ist und uns erhört. dass wir hineinbeten in das Beten Jesu und das Beten der Menschheit und so in das Hören Gottes. Das Beispiel Jesu lehrt uns vor allem auch für die Vielen zu beten, die die Last des täglichen Lebens spüren, die nur die Abwesenheit Gottes spüren und seine Anwesenheit nicht wahrnehmen, und sie in unser Gebet hinein, und so zu Gott hinauf zu ziehen. Dies ist die Gewissheit, mit der uns das Beten Jesu erfüllt: Gott ist gegenwärtig, seine Liebe ist größer als aller Hass und aller Schmerz dieser Welt.□